

SOCIAL STUDIES	B+	A	A
SCIENCE	A-	A-	A
ART	CV	CV	
MUSIC	CV	CV	
PHYSICAL EDUCATION			
ARITHMETIC	A-	A-	
Level of instruction			
Understands the meaning of numbers			+
Knows and uses number facts			+
Solves problems by reasoning			+
LANGUAGE	A-	A-	
Level of instruction			
Expresses himself orally			+
Expresses himself in written work			+
SPELLING	A-	A-	
Level of instruction			
Learns words from spelling list			+
Uses good spelling in daily work			+
WRITING	B+	B+	
Forms letters well			+
Uses good writing in daily work			+
READING	B-	B+	
Level in basal program			

EIN AB DISCOVERY BUCH

AUF EINE A HINARBEITEN

EINE ABDL-SISSY-BABY-KURZGESCHICHTE

CHRISTINE KRINGLE

auf eine 'A' hinarbeiten

auf eine 'A' hinarbeiten

von

Christine Kringle

Erstveröffentlichung 2020

Copyright © Christine Kringle

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

auf eine 'A' hinarbeiten

Titel: auf eine 'A' hinarbeiten

Autorin: Christine Kringle

Herausgeber: Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2020

www.abdiscovery.com.au

auf eine 'A' hinarbeiten

Es begann ganz harmlos. Im Rahmen *eines Psychologie-Einführungsprojekts* hatte der Professor die Studierenden per Zufall in Paare eingeteilt – Jungen mit Mädchen, Mädchen mit Mädchen und Jungen mit Jungen –, um ihnen die Belastungen des Elternseins näherzubringen. Jedes Paar erhielt zwei Wochen lang eine Puppe, die so programmiert war, dass sie die Bewegungen eines echten Babys nachahmte. Die Eltern sollten sich die Erziehungsaufgaben nach eigenem Ermessen teilen. Anschließend sollten sie eine Arbeit über die psychologischen Auswirkungen des Elternseins auf ihr Leben verfassen und diese zur gemeinsamen Benotung einreichen.

Für Lynn Doyle schien das ein Kinderspiel zu sein. Sie war mit Walter Prentice zusammen in einer Klasse, und Walter war der Klassenbeste. Er war klein und schwächling, aber messerscharf. Lynn selbst war sehr intelligent und zudem auch noch wunderschön. Schon früh hatte sie es leicht gefunden, Jungen dazu zu bringen, das zu tun, was sie wollte, und sie war zuversichtlich, dass es mit Walter genauso sein würde.

Nachdem sie am Ende des Unterrichts ihre Puppe erhalten hatten, beschlossen sie, sich draußen hinzusetzen und ihre Strategie zu besprechen. Lynn wusste, wie besorgt Walter um seine Noten war, und erklärte ihm daher, dass ihre beste Chance auf Erfolg darin bestünde, dass Walter sich um das Baby kümmerte und sie die Hausarbeit schrieb. Walter sträubte sich zunächst gegen den Vorschlag, doch als Lynn ihm erklärte, dass ihr reges Sozialleben dazu führen könnte, dass das Baby vernachlässigt würde und sie deshalb eine schlechte Note bekäme, gab er nach.

Als das Projekt anstand, übergab Walter Lynn seine umfangreichen Notizen aus seiner Zeit als alleinerziehender Vater, in der Hoffnung, sie könnten als Grundlage für ihre Hausarbeit

auf eine 'A' hinarbeiten

dienen. Sie nahm die Notizen zwar entgegen, schenkte ihnen aber beim Schreiben kaum Beachtung. Das erwies sich als schwerwiegender Fehler: Für die zwei Wochen Elternschaft erhielten sie zwar eine Eins, für die Hausarbeit jedoch nur eine Drei. Ihre Gesamtnote war eine Zwei, was Lynn zwar nicht störte, Walter aber völlig verzweifelt war. Er ging zu Lynn und forderte sie auf, etwas zu unternehmen, um die Situation zu verbessern.

„Es tut mir leid, Walter, aber da kann ich nichts machen.“ Sie stand auf, überragte den Jungen und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sieh mal, eine Zwei ist eine ziemlich gute Note, ich verstehe wirklich nicht, warum du dich so aufregst.“

Walter blickte zu dem Mädchen auf und sagte: „Ich brauchte eine Eins, Lynn. Wie konntest du in dieser Arbeit nur eine Drei bekommen? Meine Notizen hätten uns eine Eins garantieren müssen. Du hast meine Notizen doch benutzt, oder?“

„Also, Walter, es ist so“, sagte sie abweisend. „Ich sah mir den riesigen Stapel Notizen an, den du mir gegeben hast, und merkte, dass ich mir die Mühe, sie alle durchzusehen, einfach nicht machen wollte. Also habe ich mir einfach ein paar Artikel online angesehen und die stattdessen benutzt.“

Sie wirkte mehr als nur ein bisschen selbstgefällig, als sie das dem Jungen erzählte.

„So, das reicht!“, forderte er. „Ich gehe zur Professorin und sage ihr, dass du dir überhaupt keine Mühe mit dem Baby gegeben hast. Ich werde sie bitten, meine Arbeit neu einreichen zu dürfen, damit ich eine neue Note bekomme.“

Lynn schien von der Bedrohung völlig unbeeindruckt.

„Du kannst machen, was du willst, Walter, aber wenn du dich erinnerst, hat sie gesagt, wir könnten die elterlichen Pflichten aufteilen, wie wir wollen, und das ist die Aufteilung, der ihr

auf eine 'A' hinarbeiten

zugestimmt habt, nicht wahr?“

Der Junge war ratlos. Sie hatte ja doch recht gehabt. Er hatte dem Plan zugestimmt und verfluchte sich selbst, weil er nicht darauf bestanden hatte, dass sie mehr Arbeit übernahm.

„Das ist nicht fair!“, rief er. „Du hast *keine Ahnung*, wie schwer es war, zwei Wochen lang auf das Baby aufzupassen. Ich wünschte, ich könnte dir irgendwie verständlich machen, wie das war, und sei es nur ein bisschen.“

Lynn war beleidigt. Wer war dieser kleine Bengel, dass er ihr so eine Standpauke hielt? Sie überlegte kurz, ihn übers Knie zu legen und ihm die Tracht Prügel zu verpassen, nach der er so sehr verlangte. Doch dann kam ihr eine Idee, und er würde es bereuen, sich jemals mit ihr angelegt zu haben. Wenn er ihre Erziehungsfähigkeiten sehen wollte, sollte er sie sich jetzt aus nächster Nähe ansehen.

Sie sah ihm in die Augen und heuchelte Reue.

„Weißt du, Walter, du hast recht. Es tut mir alles so leid. Ich kann deine Note nicht mehr retten, aber ich kann versuchen, es wieder gutzumachen. Wie wär's, wenn wir was zusammen unternehmen? Du kannst mich Freitagabend, sagen wir so gegen 20 Uhr, bei meinem Studentenwohnheim abholen, und wir haben Spaß – ich lade dich ein – und vergessen einfach dieses blöde Projekt.“ Sie kam näher und flüsterte: „Was meinst du? Freunde?“

Ein Mann mit mehr Erfahrung hätte erkannt, dass man ihm eine Falle stellte, aber Walter war schüchtern im Umgang mit Mädchen, und dass ein Mädchen wie Lynn nicht nur zu einem Date mit ihm bereit war, sondern ihn sogar fragte, ob er mit ihr ausgehen wolle, war schon ungewöhnlich. *Ihn* rauszuschmeißen war zu viel für ihn, um das zu durchschauen. Er stimmte schnell zu.

Als er seinen Freunden erzählte, dass er ein Date mit der

auf eine 'A' hinarbeiten

umwerfenden Lynn Doyle hatte, glaubte ihm keiner. Er hätte ihnen genauso gut erzählen können, er sei der neue Center im Basketballteam, aber das war ihm egal. Eine Frau wie Lynn würde mit *ihm ausgehen*, und selbst wenn es nur ein einziges Mal und ein Mitleidsdate war, würde er es genießen. Er duschte, rasierte sich und sprühte sich Parfüm auf. Eigentlich *viel zu viel*. Er hoffte, der Duft würde auf dem Weg zu Lynns Studentenwohnheim verfliegen, aber selbst wenn er sich langsam an den Geruch gewöhnte, war er sich sicher, dass er immer noch ziemlich stark roch.

Als Lynn zu ihm in den Versammlungsraum kam, begann er zu schwitzen, was den Geruch nur noch verstärkte. Als sie sich dem jungen Mann näherte, sagte Lynn: „Oh Walter, was hast du getan?“

„Äh, Entschuldigung, ich äh, habe vielleicht etwas zu viel Parfüm benutzt.“ Walter war verlegen und befürchtete, dass dies seinen Abend beendet haben könnte, bevor er überhaupt begonnen hatte.

Lynn sah ihn an und kicherte. „*Vielleicht?* Walter, mein Lieber, daran besteht kein Zweifel. Du riechst, als wärst du gerade darin gebadet. So können wir unmöglich ausgehen.“

„Ich verstehe“, sagte der Junge niedergeschlagen. „Könnte ich unseren Termin verschieben?“

„Was, verlässt du mich?“, kam Lynns überraschte Antwort.

Nun war Walter an der Reihe, überrascht zu sein. „Ja, ich meine nein, ich meine ... also, du hast gesagt ... Lynn, ich verstehe nicht, was sagst du da?“

„Ich meine nur, wir müssen dich erst mal etwas von dem Gestank befreien, bevor wir ausgehen, du Dussel. Was dachtest du denn, was ich meine?“ Lynns Stimme beruhigte Walter, und er war zuversichtlicher, dass sein Date gut verlaufen würde.

Lynn reichte dem Jungen die Hand, und nachdem er

auf eine 'A' hinarbeiten

aufgestanden war, führte sie ihn in ihr Schlafzimmer. Walter war ziemlich nervös, da er sich nicht sicher war, ob er in ihrem Zimmer sein durfte, aber Lynn strahlte so viel Selbstvertrauen aus, dass er sich einfach von ihr mitreißen ließ.

„Hier“, sagte sie. „Setz dich auf die Bettkante und lass mich sehen, was ich für dich tun kann.“

Sie holte eine Packung Feuchttücher hervor und begann, dem Jungen mit mehreren Tüchern Gesicht und Hände abzuwischen. Dabei war sie überaus freundlich, doch Walter fühlte sich etwas unbehaglich. Er kam sich in diesem Moment weniger wie ihr Date vor, sondern eher wie ein klebriges Kleinkind, für das sie verantwortlich war. Es war nicht die Beziehung, die er sich von ihr erhofft hatte.

„Ähm, Lynn? Warum die Feuchttücher?“ Er war sich nicht sicher, warum er fragte, aber wenn es sie davon ablenkte, ihn in seiner wenig schmeichelhaften Lage zu sehen, wäre er dankbar dafür.

„Um den Geruch von dir zu entfernen, du Dussel? Ich kann dich ja schlecht ins Badezimmer zerren und unter die Dusche stellen. Da würden sich einige der Mädchen beschweren.“ Sie hielt kurz inne und sah ihn an. „Ach so, meinst du, warum ich Feuchttücher *habe*? Wir benutzen sie, um uns abzuschminken. Wir geben uns so viel Mühe, für euch Jungs hübsch auszusehen, und es wäre doch schade, wenn das alles am nächsten Morgen auf den Kissenbezügen landen würde, verstanden?“ Dann fuhr sie mit ihrer Arbeit fort.

„So“, sagte sie. „Mal sehen, wie es gelaufen ist.“ Sie warf die benutzten Feuchttücher in den Mülleimer und atmete tief durch die Nase ein. „Na ja, das ist schon besser, aber noch nicht gut genug. Hm, lass mich überlegen. Ich könnte es mit Parfüm versuchen, aber ich fürchte, das würde alles nur noch schlimmer machen. Nein, wir

auf eine 'A' hinarbeiten

brauchen etwas, um den Kölnischwassergeruch aufzusaugen. Nein, ich ... Oh, warte, ich hab's, Babypuder!"

Der junge Mann war von der Enthüllung etwas überrascht. „Babypuder?“

„Absolut“, forderte Lynn. „Es saugt die Flüssigkeit von deiner Haut auf und hilft hoffentlich, das Parfüm herauszuziehen. Außerdem hat es einen angenehmen Duft, der eventuelle Restgerüche überdecken sollte. Die Kunst besteht darin, es unauffällig aufzutragen, aber trotzdem wirksam zu sein.“ Sie musterte den Jungen von oben bis unten und sagte dann: „Zieh dein Hemd aus.“

Er sah sie ungläubig an. „Mein Hemd ausziehen?“

„Absolut“, sagte sie in einem befehlenden Ton. „Wenn ich Ihnen reichlich Babypuder auf Hals und Brust auftrage, könnte ich Sie vielleicht von diesem Gestank befreien. Es sei denn, Sie haben etwas dagegen, wenn ich Sie oberkörperfrei sehe.“

„Nein, nein, schon gut“, platzte es aus dem Jungen heraus. „Ich äh, ich wollte nur ... ich wollte nur nicht ... Es ist schon gut, wirklich, alles gut.“ Er begann, sein Hemd auszuziehen, doch er fühlte sich immer unsicherer, wie der Abend verlief. Er hatte sich von ihr mit Feuchttüchern abwischen lassen, und jetzt wollte sie ihm auch noch Babypuder auf die Brust streuen. Das war definitiv ein Fall für die Ewigkeit.

„Hier“, sagte sie. „Leg dich besser hin, damit sich das nicht überall verteilt.“ Sie legte den Jungen vorsichtig aufs Bett und begann, das Puder auf seine Brust und seinen Bauch zu streuen. Während sie mit den Fingern in langsamen, kreisenden Bewegungen darüberstrich, sagte sie: „Ich mag deine Brust, Walter. Sie ist so schön glatt. Manche Mädchen mögen behaarte Brustpartien, aber ich bevorzuge eine glatte wie deine.“

auf eine 'A' hinarbeiten

Er beobachtete sie, doch ihr Blick ruhte auf seiner Brust und seinem Bauch. Dann geschah etwas Unglaubliches. Sie packte seinen Gürtel und öffnete ihn. Sie fragte nicht um Erlaubnis und dachte auch nicht daran, ihm zu sagen, was sie tat. Sie öffnete einfach seine Hose und begann, sie ihm über die Oberschenkel zu ziehen. Es war fast wie in Trance, und er hatte nicht die Absicht, sie zu wecken. Als seine Hose um seine Knöchel hing, zog sie sie ihm zusammen mit Schuhen und Socken aus. Sie beugte sich hinunter, bis ihr Gesicht auf Höhe seiner Beine war, und strich ihm dann langsam mit den Händen über die Oberschenkel, während sie zu ihm aufblickte .

Mit sinnlicher Stimme sagte sie: „Ich hoffe, ich bin nicht zu aufdringlich für dich, Walter.“

Der junge Mann spürte, wie sein Herz ihm fast aus der Brust sprang. Er schluckte schwer und sagte: „Nein, das ist großartig ... wirklich großartig.“

Als ihre Hände seinen Schritt erreichten, umfasste sie seinen Penis, und er erwachte augenblicklich zum Leben. Er fürchtete, zu schnell die Kontrolle zu verlieren, wollte aber auch nicht, dass sie aufhörte. Seine Sorge war unbegründet, denn sie hörte von selbst auf. Er war gleichermaßen enttäuscht und erleichtert, doch zu seiner Überraschung sagte sie: „Nicht bewegen.“

Sie ging zu ihrer Kommode, griff in die oberste Schublade und holte eine Schlafmaske heraus. Sie ging zurück zu ihm und legte sie ihm langsam über die Augen. Sie beugte sich nah zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr: „Ich glaube, das wird dir gefallen. Es verstärkt das Gefühl ungemain.“

Während Walter blind dalag, spürte er, wie sie ihm etwas Weiches und Flauschiges in den Arm legte. Mit leiser Stimme sagte Lynn: „Das ist Polly, mein Stoff-Eisbär. Wenn du schreien willst, vergrabe einfach dein Gesicht darin . Wir wollen meine Schwestern